

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den 'Eichen'

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. 2, Post 1.20... Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile ober deren Raum 6 Pfennig.

Nummer 2

Altensteig, Mittwoch, den 3. Januar 1940

63. Jahrgang

Neujahr im Kriege

Austausch von Neujahrsglückwünschen zwischen dem Führer und ausländischen Staatschefs

Berlin, 2. Jan. Aus Anlaß des Jahreswechsels hat in der hergebrachten Weise ein Austausch telegraphischer Neujahrsglückwünsche...

„Nehmen Sie meine herzlichsten Wünsche entgegen, die ich die Freude habe, Ihnen aus Anlaß des Jahresbeginns errannt zum Ausdruck zu bringen.“

Der Führer hatte folgenden Glückwunsch gedraftet:

„Euer Majestät bitte ich, zum Beginn des neuen Jahres meine und des ganzen deutschen Volkes aufrichtige Glückwünsche für das Wohlergehen Eurer Majestät selbst wie für das königliche Haus entgegenzunehmen.“

Das Telegramm des Führers an den italienischen Regierungschef Mussolini hatte folgenden Text:

„Zum bevorstehenden Jahreswechsel spreche ich Ihnen, Duce, in freundschaftlicher Verbundenheit meine herzlichsten Glückwünsche aus.“

Der Duce antwortete:

„Ich erwidere mit gleichem kameradschaftlicher Herzlichkeit die Glückwünsche, welche Sie mir anlässlich des Jahreswechsels übermittelt haben.“

Der Glückwunsch des spanischen Staatschefs Generalissimo Franco an den Führer hatte nachstehenden Wortlaut:

„Anlässlich des neuen Jahres übermittele ich Eurer Excellenz den aufrichtigen Ausdruck der Wünsche, welche ich für Ihr persönliches Wohlergehen und das Gedeihen der großen deutschen Nation hege.“

Die Antwort des Führers lautete:

„Zum Jahreswechsel übersehe ich Eurer Excellenz meine aufrichtigen Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen und für das Glück und die Größe Spaniens.“

Dem Reichsverweser des Königreichs Ungarn hat der Führer wie folgt gedraftet:

„Eure Durchlaucht bitte ich, anlässlich des Jahreswechsels meine aufrichtigen Glückwünsche entgegenzunehmen.“

Admiral von Horthy sandte nachstehendes Telegramm: „Anlässlich des neuen Jahres bitte ich im eigenen sowie im Namen der gesamten ungarischen Nation, meine allerwärmsten Glückwünsche entgegenzunehmen zu wollen.“

Der König von Bulgarien telegraphierte:

„Zum Jahreswechsel spreche ich Ihnen, Herr Reichskanzler, sowie dem deutschen Volke meine herzlichsten und aufrichtigsten Wünsche aus.“

Der König von Rumänien sandte folgenden Glückwunsch:

„Ich bitte Eurer Excellenz, meine besten Wünsche für das neue Jahr entgegenzunehmen und die warme Hoffnung, daß es den Frieden bringen wird.“

Der Prinzregent von Jugoslawien dröhrte:

„Meine Frau und ich senden Eurer Excellenz unsere herzlichsten Neujahrswünsche und erinnern uns oft an die schönen in Berlin verbrachten Tage und an Ihre große Liebenswürdigkeit.“

Der Führer hat diese Glückwünsche in gleich herzlicher Weise telegraphisch erwidert.

Ebenso wechselte der Führer in freundschaftlich gehaltenen Telegrammen Neujahrsglückwünsche mit den Königen von Belgien, Dänemark, Griechenland, Norwegen und Schweden sowie mit dem früheren Jaren Erbprinzen von Bulgarien, dem Kronprinzen von Italien, mit dem Staatspräsidenten der Slowakei und dem Präsidenten Dr. Hacha.

Wieder drei englische Bomber abgeschossen

Unbillige Flüge aus Geltungs- und Machtbedürfnis

Berlin, 3. Januar. Die britische Luftwaffe hat am 2. Jan. bei einem Flug in die Deutsche Bucht erneut schwere Verluste erlitten: Drei Engländer haben versucht, die deutsche Nordseeküste zu erreichen...

Die Engländer haben von ihren angeblich regelmäßigen Flügen in die Deutsche Bucht schon viel Aufsehens gemacht, die deutsche Luftwaffe sei von ihnen kontrolliert, die Luftkerrschaft über der Nordsee hätten selbstverständlich die Engländer, keine Aufklärungsflüge bis nach Schottland hinauf könnten mehr durchgeführt werden.

Ob die Briten wirklich noch selbst an ihre Märchen glauben? Haben Sie die 36 abgeschossenen Flugzeuge von der Luftschlacht bei Helgoland vergessen, die verschiedenen Einsätze, die immer nur Verluste an Menschen und Material gekostet haben?

Die deutsche Luftwaffe und mit ihr das deutsche Volk anerkennen den Scheitern, mit dem die englischen Flieger immer wieder versuchen, gegen die deutsche Flugabwehr anzutreten, sie bedauern sie aber auch gleichzeitig als Opfer einer frivolen Staatsführung, die diese unsinnigen Flüge aus Geltungs- und Machtbedürfnis für notwendig oder womöglich sogar für verantwortlich hält.

Der Wehrmachtsbericht

Aufklärungsflüge gegen die Shetland- und Orkney-Inseln

Im Westen geringes Artillerieförderungsgewehr.

Bei den Aufklärungsflügen am 31. Dezember gegen die deutsche Nordseeküste sind die Engländer beim Rückflug aus der Deutschen Bucht in niederländisches Hoheitsgebiet eingeschlagen.

Am Neujahrstage unternahm die deutsche Luftwaffe Aufklärungsflüge gegen die Shetland- und Orkney-Inseln. Sie brachten wertvolle Erkundungsergebnisse. Ein Teil der eigenen Aufklärer geriet 200 Kilometer vor der schottischen Küste in Berührung mit überlegenen Kräften des Feindes.

Die deutsche Wirtschaft im Krieg

Reichsminister Funk sprach in Salzburg

Salzburg, 2. Jan. Anlässlich einer Feier zur Errichtung der Reichsbankstelle Salzburg, die im Salzburger Mozarteum (Katschberg) und an der neuen Gasse Dr. Rainer zahlreiche Vertreter aus Partei, Staat, Wehrmacht und Wirtschaft beizwohnten, hielt Reichsminister Dr. Funk eine bedeutende Rede.

Die Wirtschaft bildet im Frieden, so führte Reichsminister Dr. Funk aus, das materielle Fundament für das gesamte soziale und kulturelle Leben und Wirken eines Volkes, wie sie im Krieg der Rasse und sechsigjährige Rückhalt für die gewaltigen Anforderungen des Kampfes sein muß.

Der König von Afghanistan und des Virens und des Präsidenten des Regimentsrates Ichi (Siam), auf die er mit Danktelegrammen antwortete.

Da infolge der Sonderverhältnisse des Krieges der große Neujahrsempfang des gesamten diplomatischen Corps, ebenso wie die sonstigen feierlichen Neujahrsempfänge in diesem Jahre abgesetzt waren, hat der apostolische Nuntius und Doyen des diplomatischen Corps durch einen Besuch in der Präsidentskanzlei die Neujahrsglückwünsche des Papstes und des diplomatischen Corps für den Führer überbracht.

Austausch von Neujahrsglückwünschen zwischen dem Führer und Dr. Liso

Regensburg, 2. Januar. Staatspräsident Dr. Liso empfing vom Führer in Verantwortung seiner Neujahrsglückwünsche

niedergehen. Ein britisches Flugzeug wurde so schwer beschädigt, daß es seinen Heimathafen wahrscheinlich nicht mehr erreicht hat.

Verletzung holländischen Gebietes

durch britische Flugzeuge

Berlin, 2. Jan. Bei den Aufklärungsversuchen, die die Briten gegen die deutsche Nordseeküste unternahmen, setzten die deutschen Abwehrmaßnahmen so frühzeitig ein, daß die britischen Flugzeuge, ohne irgend eine Angriffshandlung einleiten zu können, den Rückflug antreten mußten.

Der Tod an Englands Küste

Oste, 2. Jan. Wie aus Haugejund gemeldet wird, ist der norwegische Frachtbagger „Luna“ am Neujahrstag 4 Uhr früh in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und gesunken.

Amsterdam, 2. Jan. Der englische Dampfer „Bozill“ (5677 Bruttoregistertonnen) ist an der englischen Nordseeküste, wie aus London verlautet, nach einer Explosion gesunken.

Der britische Torpedobootzerstörer „Barbara Robertson“ an der Nordküste Schottlands gesunken ist. Das Torpedobootschiff soll durch ein U-Boot versenkt worden sein.

9000-Tonnen-Landdampfer auf eine Mine gelaufen

London, 2. Jan. Der britische Landdampfer „San Desjano“ (5600 Tonnen) ist nach einer Explosion, die vermutlich auf eine Mine zurückzuführen ist, auf Strand gesetzt worden.

Zeit jeder außerordentlich hoch gesetzt. Die letzten Zeugnis dafür war, daß die nationalsozialistische Staatsführung darauf bedacht war, in friedlicher Arbeit den Wohlstand des deutschen Volkes zu heben...

Die nationalsozialistische Staatsführung hat aber über diesen friedlichen Zielen den Blick für die Realitäten des Lebens nie verloren. Wir haben uns nicht darauf verlassen, daß sich die Welt und insbesondere unsere Gegner von 1914/18 in der Zwischenzeit vielleicht geändert haben könnten.

folgendes Telegramm:

„Euer Excellenz danke ich bestens für die freundlichen Wünsche zum Jahreswechsel, die ich für Sie und das slowakische Volk herzlich erwidere.“

Telegrammwechsel

zwischen dem Duce und dem Reichsjugendführer

13. auch in Zukunft gern gesehener Gast der fascist. Jugend-

Berlin, 2. Januar. Der Reichsjugendführer übermittelte anlässlich des Jahreswechsels ein Glückwunschtelegramm an den Duce, der folgendes erwiderte:

„An Baldur von Schirach, Reichsjugendführer des Deutschen Reiches, Berlin. Ich danke Ihnen für die freundlichen Wünsche, die ich herzlich erwidere für Sie und für die Hitlerjugend, die auch in Zukunft immer ein gern gesehener Gast der fascistischen Jugend Italiens sein wird.“

Außerdem fand ein Telegrammwechsel zwischen dem Reichsjugendführer und dem Generalsekretär der fascistischen Partei und Führer der italienischen Jugend, Ettore Muti, statt.



Walter kennen zu lernen. Die dabei gewonnenen Erfahrungen zeigen deutlich, daß unsere Reider sich nicht scheuen würden, so wie 1914 erneut einen Krieg vom Jaan zu drehen, wenn es dem unter den Kriegsjahren zerrissenen und ausgebeuteten deutschen Volk über alles Erwarten doch gelingen sollte, wieder zu Macht und Ansehen zu kommen.

Der Ausbruch des Krieges hat mit voller Klarheit gezeigt, daß es bei diesem Ringen England nicht einmal so sehr auf politische und wirtschaftliche Nachstanzprüche als auf die Vernichtung der jungen, heimisch vordringenden Ideologien der autoritären Staaten ankommt, um die alten Weltprivilegien Englands nicht Schaden leiden zu lassen. Die Engländer sprechen es ja ab und an aus, daß dieser Krieg nicht wegen Polen und der Tschechoslowakei geführt wird, sondern daß der Nationalsozialismus vernichtet werden soll. Der Kampf geht aber gegen den deutschen Sozialismus, der sich erkühnt hatte, sich unabhängig von den internationalen Großmächten und Rohstoffmonopolen zu machen. Wir müssen aber den Kampf gegen diese antisozialistische Weltreaktion führen. Der deutsche Arbeiter muß wissen, daß dieser Kampf von England auch gegen die neue soziale Ordnung, wie sie der Nationalsozialismus hergeleitet hat, geführt wird, und daß es gegen die alte kapitalistische Weltordnung verläuft, wenn in Deutschland heute der Arbeiter an den Lebensgütern und an Kulturwerten der Nation in einem Maße teilnimmt, wie es sonst nirgends auf der Welt der Fall ist. Wie sehr die nationalsozialistische Revolution von der weltbeherrschenden englischen Kaste von vornherein abgelehnt wurde, geht aus einem Ausspruch Kustens Chamberlains, des Bruders des jetzigen englischen Premierministers, vom 13. April 1933 im Unterhaus hervor, wo dieser nach einem Zeitungszitat folgendes sagte: „Unsere Traditionen gelten für unser eigenes Volk und für Europa und für die Welt. Europa ist bedroht, und Deutschland ist besetzt von jenem aggressiven Geist, für den es ein Verbrechen ist, für den Frieden einzutreten. Dies ist nicht ein Deutschland, dem wir Zugeständnisse machen können. Dies ist nicht ein Deutschland, dem Europa die Gleichberechtigung geben kann; bevor wir abreißen oder andere auffordern abzureißen, müssen wir ein Deutschland vor uns haben, das friedlich gesinnt ist, ein Deutschland, das gelernt hat, sich zu beherrschen.“ England glaubt also, seine Weltbeherrschung und die Prinzipien, auf denen diese errichtet wurde, gegen den nationalsozialistischen Geist und gegen die autoritären Staats- und Wirtschaftsmethoden verteidigen zu müssen. Und so war es vor auszugehen, daß England es in der Erkenntnis der Unbeherrschbarkeit der deutschen Wehrmacht wiederum versuchen würde, den Kampf auf dem Gebiet der Wirtschaft auszutragen, um den Sieg durch die struppellose Aushungerung des deutschen Volkes zu erzwingen.

So wird ihnen diesmal nicht gelingen. Auf wirtschaftlichem Gebiet wurden rechtzeitig und mit aller Energie die erforderlichen Maßnahmen getroffen. Unsere Handelspolitik, unsere gesamte Produktion wie auch die Verbrauchsseite wurden einheitlich auf das eine Ziel ausgerichtet, eine Wiederholung der Tragödie des Weltkrieges unter allen Umständen unmöglich zu machen.

Deutschland ist zum Kriegesgezwungen worden. Dieser Krieg wird von ihm mit aller Härte und Entschlossenheit geführt werden. So wie unsere Kriegführung stets im Einklang mit den Regeln des Völkerrechts stand, so achten wir die geschriebenen und ungeschriebenen Gesetze der Menschlichkeit und des Anstandes auch auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Bekämpfung des Feindes. Welcher abgrundtiefer Unterschied besteht aber hier zwischen unserem Tun und dem unseres Gegners. Der Gegensatz zwischen der humanitätstriebsvollen Worten Englands und seinem an Verantwortunglosigkeit und Brutalität einzig dastehenden Handeln den Neutralen gegenüber ist so herausfordernd, daß man an diesen Dingen nicht vorbeigehen kann. Schon die Methoden der englischen Seekriegsführung verletzen struppellos das eine Ziel, die neutralen Staaten — soweit sie sich gegen die englische Herrschaft nicht direkt zur Wehr setzen können — zu Frontländern für England zu zwingen, aus die zum Teil katastrophalen Rückwirkungen in diesen Ländern wird nicht die geringste Rücksicht genommen. So precht England die Neutralen mehr und mehr in die Stellung eines unretirellen Bundesgenossen hinein und bürdet Opfer und Lasten der Kriegführung ihren Schultern auf. England scheut sich nicht, jetzt sogar von neutralen Schiffen einwandfrei für neutrale Länder bestimmte Waren zu beschlagnahmen, sofern diese Waren deutschen Ursprungs sind. Diese Vergewaltigung und Ausbeutung des neutralen Auslandes nach dem Prinzip „für eigene Rechnung, auf fremde Geheiß“ hat eine weitere Verworflichkeit und Verleerung erfahren durch einen Plan, den man in London ausgedacht hat und an dessen Verwirklichung man zwar in aller Stille, aber mit hemmungsloser Konsequenz arbeitet.

England ist nämlich dazu übergegangen, überall Rohstoffausläufe weit über den eigenen Bedarf hinaus zu tätigen. Da, man versucht, Waren zu erwerben, die für die Dauer des Krieges niemals nach England gelangen können und weiter, sich sogar künstliche Ernten zu liefern. Nach englischen Verlautbarungen soll damit natürlich nur das Deutsche Reich getroffen werden, dem man den Bezug von Rohstoffen erschweren wolle. Gewiß, das ist das unmittelbare und sinnfällige Ziel, freilich ein Ziel, das nicht erreicht werden wird, denn wir wissen die zur Sicherstellung unseres eigenen Bedarfs notwendigen Gegenmaßnahmen zu treffen. Aber hinter diesem Plan verbirgt sich noch eine ganz andere Absicht, die das Interesse der Neutralen sehr viel mehr angeht. England sichert sich nämlich allmählich durch solche Ausläufe eine Art Monopolstellung für die wichtigsten Rohstoffe. Während es jetzt zu billigen Preisen kauft, könnte es, wenn der Krieg zu Ende ist und der angekaufte ungeheure Warenbedarf des neutralen Auslandes einen entsprechenden Sturm auf die Warenmärkte auslösen würde, jeden noch so hohen wucherlichen Preis verlangen. Auf diese nicht gerade menschenfreundliche, wohl aber geschäftstüchtige Weise versucht England heute schon, seine Kriegslosten durch die kleineren neutralen Länder bezahlen zu lassen. Uns interessieren die Praktiken ja weniger als die Neutralen, aber es ist ganz gut, die britische Moral auch einmal von dieser Seite her zu beleuchten.

Unsere Wirtschaftsbeziehungen zu den neutralen Staaten sind dagegen nach wie vor von dem Willen zu ehrlicher Zusammenarbeit getragen, und auf dieser Basis der Gleichberechtigung gewinnen stets beide Teile. Unsere leistungsfähige Exportindustrie stellt die Waren zur Verfügung, die zum ungehinderten Ablauf des Wirtschaftslebens in den Besiehländern erforderlich sind, während uns im Austausch dagegen die dort überflüssigen Nahrungsmittel und Rohstoffe geliefert werden. Schon diese faire Einklang führt zu wirtschaftlicher Stärke. In unseren Außenhandelsbeziehungen haben insbesondere die deutliche

russische Verkündung und die damit verbundenen Auswirkungen die wirtschaftlichen Einfestungsabsichten unserer Gegner auf breiter Front durchbrochen. Nicht nur das große und an Naturreichtum überaus reiche Gebiet der Sowjetunion, sondern der gesamte asiatische Kontinent ist uns als Käufer und Verkäufer nähergerückt.

Am nun auf den entscheidend wichtigsten inneren Sektor der deutschen Wirtschaft zu kommen, so wurde unsere gesamte Produktion auf dem Grundsat ausgeführt: Restlose Erschließung aller heimischen Produktionsquellen und damit weitestgehende Unabhängigmachung von ausländischen Zufahren. Auf landwirtschaftlichem Gebiet wurden durch preispolitische Maßnahmen zunächst die Voraussetzungen für eine weitere Intensivierung geschaffen. Die nahbare Gesamtlage wurde zweckentsprechend eingeteilt und für eine ausreichende Vorratswirtschaft geforgt. Innerhalb weniger Jahre wurde erreicht, daß die inländische Erzeugung an Hauptnahrungsmitteln für die Ernährung des deutschen Volkes ausreicht. Diese Lage hat nunmehr durch das Hinzukommen der ehemals polnischen Gebietsteile eine weitere Verbesserung erfahren.

Die großen Leistungen zur Selbständigung der industriellen Produktion sind unter dem Begriff des Vierjahresplanes bekannt. Die deutschen Rohstoffquellen wurden restlos erschöpft und eingeleitet. Der deutsche Unternehmer- und Erfindergeist, der immer in Zeiten der Not wenn ich so sagen darf, unler beher der Rohstoff war, hat auf neue Wege hohen Aufschwung. Er hat uns neue Erkenntnisse und Verfahren vermittelt, mit deren Hilfe viele Bedarfsquellen erschlossen werden konnten. Zahlreiche Werke sind entstanden. An ihrem Ausbau wird trotz des Krieges energisch weitergearbeitet. Die Produktionsziffern an landwirtschaftlichem Gummi und an Holzstoffseilen zeigen noch häufig an.

Neue Werkstoffe wurden geschaffen, die in ihrer Qualität die bisher verwandten Stoffe noch überreffen. Die enorme Bedeutung des Vierjahresplanes, das erreicht uns zur besonderen Freude, ist gerade von England frühzeitig richtig erkannt worden. Diese „Anerkennung“ zeigte sich freilich in recht scharfer, meist sogar übervolender Kritik. Daß auf diesem Gebiete mit aller Energie weitergearbeitet wurde und gearbeitet wird, dafür bürgt schon die Verfallsfrist des Vierjahresplanes, des Generalstabsjahresplans Göring. Wir haben daneben aber auch die Frage der Vorratsbildung auf dem industriellen Sektor nicht vernachlässigt.

Aufklärung und Lenkung der Verbraucherschaft haben nicht nur zur Erleichterung der Rohstofflage beigetragen, sondern sie haben die Bevölkerung frühzeitig darauf hingewiesen, daß große Ziele nur durch gemeinsame Opfer erreicht werden können, und daß auch in der Verbrauchsbeschränkung der Wille zur Selbsterhaltung und der Wille zum Sieg zum Ausdruck kommt. Wir haben die fundamentale Bedeutung der wirtschaftlichen Widerstandskraft im modernen Krieg richtig erkannt und die deutsche Wirtschaft frühzeitig zu einem einheitlichen Block geübter Kraft und Geschlossenheit zusammengest. Der hohe Stand unserer militärischen Rüstung wird heute von niemanden diesseits oder jenseits der Grenzen bestritten. Ich kann Ihnen versichern, daß unsere wirtschaftliche Rüstung hinter der militärischen an Kraft und Leistungsfähigkeit nicht zurückbleibt. So wie die deutsche Wehrmacht ihre hohe Schlagkraft bewiesen hat, so wird auch die deutsche Wirtschaft zeigen, daß sie jedem Angriff gewachsen ist. Auch die Wirtschaft ist zu einer Waffe geworden. Das Kampfmittel der Umklammerung steht unseren Feinden diesmal nicht zur Verfügung, und der Gegner wird anerkennen müssen, daß eine Zange, deren eine Hälfte abgehoben ist, auch in einer gelähmten Hand wirkungslos bleiben muß.

Die Sicherung des wirtschaftlichen Rückhaltes bedeutet natürlich nicht, daß wir aller Schwierigkeiten, die ein Krieg nun einmal mit sich bringt, anhaben wären. Bei der Bewirtschaftung und Verteilung der verfügbaren industriellen Rohstoffe müssen selbstverständlich die erhöhten Bedürfnisse der kriegswirtschaftlichen Industriezweige in erster Linie berücksichtigt werden, was manche Einschränkungen und Härten für andere Wirtschaftsteile zur Folge hat. Die im Krieg notwendige Eindämmung der Produktion an Verbrauchsgütern erfordert Verzicht auch vom Verbraucher. Der für die Verbrauchswirtschaft verblichende Sektor muß daher entsprechend gelöst werden. Durch das von uns gewählte Verteilungsverfahren ist eine ausreichende, sozial gerechte und gleichmäßige Versorgung des gesamten Volkes sichergestellt. Ungerechtfertigte Preisserhöhungen sind unmöglich gemacht.

Das Sparen ist schon im Frieden eine nationalwirtschaftliche Pflicht, im Krieg aber ist das Gebot des Sparens ein zwingendes Maß. Wir sind gerade dabei, eine besondere Art des Kriegesparens zu entwickeln, um das Sparen noch wirksamer zu gestalten und die Sparsätigkeit zu fördern. Im übrigen hat sich auch in den verflochtenen Kriegsmomenten die Sparsätigkeit nicht ungenügend entwickelt. Zwang und Härten können aber vermieden bleiben, wenn jeder von sich aus freiwillig den Erfordernissen der Kriegszeit Rechnung trägt. Denn auch die finanziellen Lasten des Kampfes müssen von der Verantwortung des Volkes getragen werden. Ich möchte nur das eine wiederholen, daß die nationalsozialistische Regierung es nach wie vor ablehnt, die Kriegslosten mit Hilfe der Notpresse zu decken. Die Staatsführung wird dem Volke nur das Maß an Opfern vortragen, das zur Sicherung des Endzieles unvermeidbar ist und die Verteilung der Lasten wird gerecht nach dem Grad der Leistungsfähigkeit des Einzelnen erfolgen. Wir wollen auch im Krieg eine Staatswirtschaft etablieren, sondern die vom Sozialen getrennte Unternehmervirtschaft aufrechterhalten. Dann muß aber auch verhindert werden, daß dann durch die Steuern der Anreiz zur Leistungssteigerung genommen wird.

Eines dürfen wir aber nie vergessen: Alle unsere Opfer sind klein, gemessen an der Größe der materiellen und seelischen Not, in die das deutsche Volk durch das Diktat von Versailles gestürzt wurde. Wir wissen aus den Neuherungen des feindlichen Auslandes, daß es im jetzigen Kampf um nicht mehr und nicht weniger geht als um die Existenz des Deutschen Reiches und Volkes überhaupt. In solch einem schicksalsschweren Zeitpunkt aber vor Opfern und Schwierigkeiten kapitulieren, war noch nie die Sache des deutschen Volkes, dessen ganze große Geschichte eine Geschichte des Kampfes und der jähren Selbsterhaltung ist. Am allerwenigsten aber ist Kapitulation eine Sache des nationalsozialistischen Deutschlands, das jeden Deutschen in dem Sinne erzogen hat: Alles für das Deutsche Reich und das deutsche Volk.

Reichsminister Funk erwähnte sodann lobend die Leistungen der ostmärktischen Wirtschaft und beschaltigte sich zum Schluß mit dem Aussehen der neuen Reichsbankstelle.

Letzte Nachrichten

USA, protestiert gegen den britischen Postraub
Washington, 3. Januar. Auf Anweisung von Staatssekretär Hull hat die amerikanische Botschaft in London beim britischen Außenamt einen scharfen Protest gegen die Beschlagnahme amerikanischer Post auf neutralen Schiffen durch England eingelegt.

Rückkehr der Geretteten des an der schwedischen Küste gestrandeten deutschen Borepostbootes
Stockholm, 3. Januar. Die Geretteten des gesunkenen deutschen Borepostbootes verließen Dienstag den schwedischen Boden, wobei sie die Verletzten und auch ihre beiden toten Kameraden mit in die Heimat nahmen.

Nach einer Feier in der Kapelle des Lazarets Trelleborg, vor deren Eingang eine Kompanie schwedischer Marinesoldaten unter Führung eines Kapitäns ausmarschiert war, wurden die beiden mit der Reichstrisflagge bedeckten Särge zum Hofes gebracht. Eine Riesengruppe von Kränzen wurde niedergelegt, darunter Kränze des deutschen Gesandten und des deutschen Konjulsats in Ralmö, ferner Kränze von Reichsdeutschen, von allen schwedischen Marine-, Armees- und Hafenkommandanturen und anderen Behörden. An der Feier nahmen teil der schwedische Armeeabschnittsführer Oberst de Gezer und der Kommandeur der Marineverwaltung Graf, Vertreter der Marineverwaltung, die acht Lotsen, die die deutschen Männer gerettet haben, der deutsche Konjul Dr. Kirchhof, Frau. Die Feier wurde in deutscher Sprache abgehalten. Der Kommandant des gesunkenen Schiffes und der deutsche Konjul hielten Ansprachen, wobei der deutsche Konjul den Dank Deutschlands an die schwedischen Behörden zum Ausdruck brachte. Er übermittelte den beiden für das Vaterland Gefallenen den letzten Gruß der Heimat. Zu Ehren der acht schwedischen Lotsen, die die Mannschaften bei Windstärke 9 und bei ausländischem Wind aus dem sinkenden Schiff gerettet hatten, fand im Zentralhotel eine Kameradschaftsfeier statt.

10 000 Franzosen sollen nach Finnland geschickt werden
Brüssel, 3. Januar. Aus Paris wird berichtet, daß sich Frankreich an die Genfer Liga gewandt und mitgeteilt habe, es wolle Finnland Hilfe leisten. Nach einer Meldung des Pariser „Jour“ werde der Vorschlag gemacht, Frankreich möge doch etwa 10 000 Mann seiner Alpenstruppen nach Finnland entsenden.

Neujahrserklärung des USA-Außenministers

Washington, 2. Jan. Außenminister Hull sagte in seiner Neujahrserklärung dem Volke der Vereinigten Staaten ein erhebendes, ernstes Wort voraus. Er drückte dabei die Hoffnung aus, daß das Jahr 1940 doch noch den Frieden bringen möge, und daß die Kräfte der Freiheit und des Fortschrittes schließlich triumphieren würden. Ein wirklicher Festungsfest werde erst unvermeidlich, wenn sich der eine Teil vor die tragische Alternative gestellt sehe, sich zu ergeben oder zu verteidigen. Amerika wünsche einen Frieden und werde zugunsten einer Weltordnung seinen Einfluß einsetzen, falls diese nicht von neuem den Charakter einer brutale wirtschaftlichen Konflikte, sozialer Unbereitschaft und somit neuer Kriege annehme.

Chamberlain der Kriegsmaßregeln

Liga, 2. Jan. Die lettische Presse bringt anlässlich des Jahreswechsels Uebersichten über die außenpolitischen Ereignisse des Jahres 1939. Das halbamtliche Blatt „Brida Jeme“ bringt einen Aufsatz aus der Feder des bekannten lettischen Journalisten Grins, der mit erschütternder Deutlichkeit die Rolle Englands beim Ausbruch des Krieges kennzeichnet. In diesem Aufsatz heißt es: „Der alte Chamberlain hatte hinter seinem vielgerühmten Kegenschirm und der Maske der verführerischen Mittelmäßigkeit tatsächlich die Absicht verborgen, den Beginn des großen Zusammenstoßes bis zu dem Augenblick aufzuhalten, da die endgültigen Berichte seiner Abteilungscheffs und der Leiter seiner Rüstungsressorts vorliegen.“

Deutscher Dampfer in Uruguay interniert

Protest in Montevideo
Berlin, 2. Jan. Der Dampfer „Tacoma“ ist von der Regierung von Uruguay interniert worden. Der deutsche Gesandte in Montevideo hat gegen diese Maßnahme Protest eingelegt.

Vom finnischen Kriegschahuplag

Helsinki, 2. Jan. Auf der Karelschen Landenge war, wie der finnische Heeresbericht vom 1. Januar mittelt, die russische Artillerie am 31. Dezember in lebhafter Tätigkeit. Der russische Angriff sei abge schlagen worden. An den anderen Frontabschnitten der Karelschen Landenge habe Ausrüstungstätigkeit geherrscht. Am 31. Dezember benutzte die russische Luftwaffe die günstige Witterung und führte mehrere Angriffe auf verschiedene Städte und Ortschaften durch. Unter den Luftangriffen sollen besonders Igoalka, Baaja und Spingie gelitten haben.

Moskau, 2. Jan. Nach einer Mitteilung des Leningrader Generalstabes fanden am 31. Dezember an der finnischen Front keine besonderen Ereignisse statt. Die Sowjetluftstreitkräfte haben mit Erfolg mehrere Luftangriffe über finnischem Gebiet durchgeführt.

Verhaftung englischer Spione in Moskau

Als „deutsche Kaufleute“ getarnt
Kopenhagen, 2. Jan. „Politiken“ meldet aus Moskau, daß dort eine Reihe von Ausländern verhaftet worden sei, die sich als deutsche Kaufleute oder Kaufleute ausgegeben haben. Die Verhafteten seien Agenten des englischen Geheimdienstes gewesen, die Spionage für England treiben sollten.

45 000 Tote in Anatolien

Schwere Schäden auch durch die Ueberschwemmungen in West-Anatolien
Istanbul, 2. Jan. Nach Meldungen aus Ankara gibt die türkische Regierung die erste offizielle Schätzung der Zahl der Opfer des Erdbebens in Anatolien mit rund 45 000 bekannt.

Nach neueren Rechnungen wüßte sich die Heberschwemmung im Westen der Türkei immer mehr zu einer Katastrophe aus.

Die Option im Oberetsch beendet

Zusammenarbeit zwischen der deutschen Abordnung und den italienischen Behörden

Rom, 2. Jan. Die Durchführung der Option der deutschsprachigen Bevölkerung des Oberetsch ist gemäß dem deutsch-italienischen Abkommen am Mitternacht des 31. Dezember abgeschlossen worden.

Volksdeutsche aus Ostpolen heimgekehrt

20 Transportzüge bis zum 1. Januar 1940

Franco gegen den englischen Krieg

Madrid, 2. Jan. In der Sitosenachrichte hielt der Caudillo eine Rundfunkansprache. Er erklärte in Besprechung der Wirtschaftslage, Spanien verfüge über Möglichkeiten, Treibstoffe aus seinen Bodenschätzen herzustellen.

Blutiger Kampf in Südjina

Japaner melden erfolgreiche Operationen an der Kanton-Hankau-Bahn

Tokio, 2. Jan. (Ostasiendienst des DNB.) Laut Heeresberichten, die aus Südjina in Tokio eintreffen, werden von den japanischen Truppen erfolgreiche Operationen entlang der Kanton-Hankau-Eisenbahn in der Provinz Kwantung ausgeführt.

Vor uns der Feind

Kämpfer vorm Westwall - Tagebuchblätter des Soldaten S. Dörge

In den Stunden, die ihm Kampf, Dienst und Pflicht übrig liegen, hat einer der unbekanntesten tapferen Soldaten zu Papier und Bleistift gegriffen und das, was er weit vorm Westwall, in Vorfeld und Niemandsland erlebte, in sein Tagebuch geschrieben.

Stoßtrupp vor!

REK. (F. O.) Es ist 3 Uhr 30 morgens. Eiskalter Wind heult über die Höhen des Grenzgebirges und treibt Regenschauer vor sich her.

Als erster geht der junge Leutnant. Hinter ihm folgt in Reihe seine Mannschaft. Dann folgen einige Pioniere, von deren Kaltblütigkeit ein Großteil des Unternehmens abhängig sein wird.

Könnte man jetzt einen Blick auf die Gesichter der jungen Soldaten werfen, so würde man nur Kampfesmut und erste Entschlossenheit erkennen. An den letzten Posten vorbei geht der Weg ins Niemandsland.

Mit der Sprengladung gegen das Hindernis

Während so die Gedanken unserer Infanteristen auf den kommenden Kampf konzentriert sind, haben sich die Pioniere bis auf 30 Meter an den Feind herangearbeitet.

Die Hölle tobt los

Doch halt, ganz schwach kann man gegen den nächtlichen Himmel die Umrisse eines Menschen erkennen und undeutliche Stimmen vernahmen.

Das Hindernis ist erreicht. Ruhig und lautlos, so wie sie es in der Ausbildung gelernt haben, bringen sie die Ladung an Drahtverhau an.

Schnell von der Verderben bringenden Ladung weg und den Körper an den Boden gepreßt. Da zerleht eine ohrendetaubende Detonation die nächtliche Stille.

Der Franzmann ist erwacht, mit dem Mute der Bergzweiflung setzt er sich zur Wehr. Maschinengewehre besten, Gewehrschüsse peitschen, französische MG.s sehen ein: die Hölle ist los.

Mann gegen Mann

Im Kampf Mann gegen Mann ringt unsere Infanterie, wirksam von den Pionieren unterstützt, den Feind nieder.

Dann ertönt das befohlene Zeichen zum Rückzug. Erneut sprengen die Pioniere eine Gasse in das Drahthindernis.

Durch den Kampfeslärm ist die ganze Front erwacht. Ein Leuchtkugel steigt gen Himmel. Ein Zeichen für die feindliche Infanterie. Jetzt bricht ein wahrer Hegenjabbat los.

Nur noch von ferne hört man Granateinschläge. Beim aufblühenden Morgen verstummen auch die.

Granate Munition bei Dublin gefunden. Ein Teil der Munition, die kürzlich im Dubliner Phoenix-Parc gestohlen worden war, ist von irischen Polizei- und Militärbehörden am Montag nach in der Nähe der irischen Hauptstadt wieder gefunden worden.

Fesselballon in Belgien niedergegangen. In Mandrin Valenciennes ging am Sonntag ein riesiger Fesselballon nieder, dessen Nationalität noch nicht festgestellt werden konnte.

Großfeuer in Vile. In Vile hat in der vorliegenden Nacht ein Großfeuer gewütet, das die Haupttelefonzentrale der Stadt vernichtet hat.

Eine kubanische Bäuerin hat, wie die italienischen Blätter melden, in der Klinik der Hauptstadt von Kuba, Havana, Jünglingen das Leben geschenkt.

Die Liebe des Hauptmanns Plesow

ROMAN VON GEORG KROBIL

VERLEGER-RECHTSNACHRICHTEN DURCH VERLAG Oskar Meißner, Weiden

Oberleutnant Sergej Alexandrowitsch ließ alles niedergelegte Schriftmaterial außer acht, ging von einem neuen Gesichtspunkt aus. Der Rittmeister und die Frau Gräfin sollten noch einmal völlig getrennt voneinander aussagen.

Rittmeister von Plesow! Oberleutnant Sergej Alexandrowitsch zog die Augen zu einem schmalen lachenden Spalt zusammen. Sie haben ausgesagt, daß Sie keine Nachrichten zur deutschen Linie hinübergetragen haben.

Oberleutnant Sergej Alexandrowitsch erhob sich. Wosil Petrowitsch ahnte, daß der andere jetzt zum endgültigen Schlag ausholen würde. Rittmeister von Plesow, wir wußten von Anfang an, daß Sie unschuldig waren.

Einhalten! wollte Wosil Petrowitsch rufen. Es war ja eine ganz gemeine Lüge, mit der man Plesow zur Strecke bringen wollte. Aber die Röhle war ihm wie zugeschnitten.

Der Rittmeister war im Augenblick wie vor einem Schlag zurückgeprallt. Lte hatte gestanden! Er erinnerte sich, daß sie Hellmut von Martelnen aus fortgefahren, daß die verschwundenen Zeichnungen wohl tatsächlich mit dem jungen Dacherode zusammenhängen.

sch, daß sie Hellmut von Martelnen aus fortgefahren, daß die verschwundenen Zeichnungen wohl tatsächlich mit dem jungen Dacherode zusammenhängen.

Plesow schob den hörenden Verband ein wenig aus der Stirne, riß sich zusammen. Sie irren, Oberleutnant Sergej Alexandrowitsch. Meine Frau ist völlig unschuldig.

Oberleutnant Sergej Alexandrowitsch erhob sich, um das Schuldig zu sprechen. Der kleine Leutnant Pawel atmete auf, fuhr sich mit dem Taschentuch über das todesblasse von Angstschweiß überströmte Gesicht.

Wosil Petrowitsch hörte wie aus unendlicher, nie mehr zu erreichender Ferne die Stimme Oberleutnant Sergej Alexandrowitschs, der das Schuldig gedankenmäßig unterbaute.

Er weih wirklich nichts. Er ist unschuldig! durchfuhr es Wosil Petrowitsch. Die Stimme seines Kameraden erschien ihm immer weniger wirklich.

Wie durch Nebel sah er die stolze Gestalt Plesows. Auf dem weißen Verbandzeug tanzte die Sonne durch die Bäume vor den offenen Fenstern in zitternd grünlichen Flecken.

unbeweglich. Er ist unschuldig, opfert sich für Zellmetall Wosil Petrowitsch stieß den Stuhl mit jäher Bewegung zurück.

Sergej Alexandrowitsch schaute erstaunt auf. Wo man das Schuldbekenntnis jetzt endgültig festgelegt hatte - oder begann der Hauptmann plötzlich zu glauben, Plesow würde weitere Aussagen machen?

Sie - Sie - Sein Gesicht drohte zu dem Oberleutnant hinüber. Einen Mörder hätte er ihn nennen mögen, wenn nicht die anerzogene Disziplin ihm im letzten Augenblick den Mund verschloß.

Pawel hätte sich doch noch zu einer unüberlegten Handlung hinreißen lassen, wenn Wosil Petrowitsch nicht eingesperrt wäre. Er schob der Ohnmächtigen einen Sessel hin, rief nach Wasser, belebender Essenz.

In dessen Augen begann ein unheimliches Feuer zu glänzen. Es kann nur einer urteilen, der den Gefangenen gänzlich fremd gegenübersteht.

Nur in einem Gesicht erkannte Lte den warmherzigen, mitfühlenden Menschen. Leutnant Pawel Nikolaiwitsch war fast noch blässer als sie selbst, da der Hauptmann um die Fortsetzung des Verhörs bat.

(Fortsetzung folgt.)



Aus Stadt und Land

Altenteig, den 3. Januar 1940.

Abschied vom Weihnachtsbaum

In diesen Tagen nach Neujahr nehmen wir Abschied vom Weihnachtsbaum. Das heißt, viele haben bereits von ihm Abschied genommen. Denn es ließ sich nicht leugnen, daß der grüne Baum schon zu Silvester erheblich zu „raffeln“ begann. Jeden Tag lag unter seinen Zweigen ein grüner Teppich von Nadeln, die zusammengelegt und in den Ofen geworfen wurden, wo sie lustig prasselten. Andere aber sind handhaft gewesen. In vielen Gegenden ist es ja althergebrachte Sitte, daß der Baum bis zum Dreikönigstag stehen bleibt.

Wenn Neujahr vorüber ist, haben wir in unseren Herzen mit dem alten Jahr und auch mit Weihnachten längst abgeschlossen. Zeit ist man ganz und gar auf das neue Jahr, auf die neue Arbeit eingestrichelt, die alle unsere Kräfte erfordert — da blüht keiner von uns mehr rückwärts nach Weihnachten zurück. Nun wird dem Baum all sein schöner Schmuck abgenommen. Er wird zerhackt, die trockenen Zweige wandern in den Ofen und schaffen ein flackerndes Freudenfeuer.

Neues Postwertzeichen für Festpostkarten. Die Deutsche Reichspost führt einen besonderen Freimarkenwertstempel mit einem neuen Markenbild zu 6 Pfg. ein, der bei besonderen Veranstaltung, z. B. größeren Ausstellungen oder Gedenktagen, für Festpostkarten verwendet werden soll. Der neue Freimarkenwertstempel nach einem Entwurf des Kunstmalers Meerwald in Berlin-Wilmersdorf wird auf Antrag zur Verfügung gestellt und zum erstenmal auf den Festpostkarten aufgedruckt, die zum Tag der Briefmarke bei den Postämtern, zu diesem Tag im ganzen Reich eingerichteten Sonderpostämtern abgegeben werden.

Befreiung der Urlaubssperre für die Beamten. Nachdem für die Arbeiter und Angestellten der freien Wirtschaft die erlassenen Urlaubsbeschränkungen ab 15. Januar aufgehoben sind, soll auch für die Beamten die Urlaubssperre gelockert werden. Diese Feststellung wird in einem Erlass des Reichsinnenministers und des preussischen Ministerpräsidenten getroffen. Eine volle Ausnutzung des nach den Urlaubsrichtlinien den Beamten zustehenden Urlaubs ist jedoch mit Rücksicht auf die harte Beanspruchung der Verwaltung nicht ohne weiteres möglich. Daher soll zunächst der restliche Urlaub nur insoweit gewährt werden, als er zusammen mit dem etwa bereits früher erteilten Urlaub zwei Drittel des zustehenden Urlaubs nicht übersteigt.

Neue Vergütungsregelung für Quartierleistungen. Der Reichsinnenminister hat im Einvernehmen mit den beteiligten Stellen für das Gebiet des Großdeutschen Reiches eine neue Vergütungsregelung für die nach dem Reichsleistungsgesetz in Anspruch genommene Unterkunft erlassen. Die Vergütungssätze sind nach den Ortsklassen angepaßt worden, um den verschiedenen Preisverhältnissen gerecht zu werden. Die Vergütungssätze betra-

gen für Mannschaften 30 bis 50 Pfg. täglich, für den Feldweibel 60 bis 70 Pfg. täglich, für Offiziere 55 bis 90 Pfg. u. m. Für Pferde werden 20 bis 30 Pfg. gewährt. Voraussetzung ist, daß Betten oder ähnliche Lagerstätten gewährt werden und die Unterbringung der Pferde in Ställen oder ähnlichen geschlossenen Räumen erfolgt. Der Unterschied zwischen Sommer- und Winterlägen besteht nicht mehr; es werden vielmehr jetzt besondere Heizzuschläge in der kalten Jahreszeit gezahlt.

Vieleset Hasenfelle und Schalenwildbecken! Zahlreiche Volksgenossen haben anlässlich der Festtage Hasen- und Schalenwild geschenkt bekommen. Das Hasenfell stellt ebenso wie die Decke von Rehen und Hirschen einen besonders wichtigen Rohstoff dar. Hasenhaar findet in der Hut- und Textilfabrikation, Reh- und Hirschfelle finden für die Herstellung von Leder Verwendung. Diese wertvollen Rohstoffe dürfen deshalb nicht in den Mülleimer geworfen werden. Es ist daher Pflicht eines jeden Volksgenossen, die Felle unverzüglich nach dem Abziehen dem nächsten Rohproduzenten bezw. Fellehändler zuzuführen, oder falls ein solcher nicht bekannt sein sollte, die Felle in der nächsten Wildpretabteilung abzuliefern.

Die Verpflichtung zur Schneebeseitigung. Die für Württemberg verbindliche Hausordnung nach dem Einheitsmietvertrag bestimmt ausdrücklich, daß die Beseitigung von Schnee und Eis von Woche zu Woche zwischen sämtlichen Hausbewohnern in fortlaufender Reihe wechselt. Mit jedem Sonntag früh tritt der Nachfolger an. Täglich müssen die Gehwege gereinigt werden. Dementsprechend trifft die Mieter die Verpflichtung in der Reihenfolge.

Stuttgart, 2. Jan. (Der Führer dankt dem Gauleiter.) Der Führer hat Gauleiter Reichsleiter Müller auf dessen Glückwunschtelegramm telegraphisch seinen besten Dank ausgesprochen und die Wünsche, die ihm Gauleiter Reichsleiter Müller namens des schwäbischen Volkes und in seinem eigenen Namen übermittelte, herzlich erwidert.

Kühlingen (Enz), 2. Jan. (Schadenfeuer.) In dem an der Mühlstraße gelegenen Anwesen des Ernst Luipold brach früh morgens ein Brand aus, der, noch bevor der Löschzug am Brandplatz eintraf, den Dachstuhl des Gebäudes in Schutz und Asche legte. Die Feuerwehrmannschaften, die wegen der herrschenden Kälte nur unter größten Schwierigkeiten arbeiten konnten, hatten drei Stunden lang zu tun, um das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Das Feuer ist vermutlich durch fahrlässige Aufbewahrung glühender Asche entstanden.

Wolpertswende, Kr. Ravensburg, 2. Jan. (Der rote Hahn.) Abends entstand im Anwesen des Landwirts Schöble in Niedersweiler aus noch nicht festgestellter Ursache ein Brand, dem die Scheuer und die Ställe zum Opfer fielen. Dem tatkräftigen Einsatz der Feuerwehr gelang es, das angebaute Wohnhaus zu retten. Der Sachschaden ist bedeutend.

Friedrichshafen, 2. Jan. (Neues Dornier-Heim.) Unter Mitwirkung des Landesordnungsleiters Württemberg-

Hohenjockern und des Werthors wurde im Rahmen eines festlichen Betriebsappells das „Dornier-Heim“, das neue Kameradschaftsheim für die Gefolgschaft des Stammwerkes Blanzell, seiner Bestimmung übergeben. Anspriechen hielt der Betriebsführer, Dr.-Ing. e. h. Claudius Dornier und der Hauptbetriebsobmann Weber.

Karlsruhe, 2. Jan. (Zug fährt in Schaffherde.) Am Sonntag abend zwischen 17 und 18 Uhr fuhr auf der Strecke Durlach—Grödingen ein Personenzug in eine Schaffherde. Hierbei wurden etwa 60 Tiere getötet. Der Schaffherde wollte den Weidplatz wechseln und den Bahnlörper überqueren, wobei er jedenfalls das Herannahen des Zuges zu spät bemerkte.

Pforzheim, 2. Jan. (Straßenbahnzusammenstoß.) Bei der Haltestelle Belfortstraße fuhr ein leerer Motorwagen der Pforzheimer Straßenbahn gegen den Anhänger eines nach Itersbach fahrenden Kleinbahnzuges. Dabei wurde die Plattform des Anhängers eingedrückt und auch der Motorwagen erheblich beschädigt. Ein Fahrgast der Kleinbahn trug leichte Verletzungen davon.

Schmitzingen b. Waldbühl, 2. Jan. (Unvorsichtig-feld.) Ein 16 Jahre alter Junge klopfte mit einer Nadel in einer alten Patronenhülse herum, die noch etwas Pulver enthielt. Das Pulver entzündete sich und brachte dem Jungen schwere Verletzungen an der Hand bei, so daß mit dem Verlust einiger Finger gerechnet werden muß.

Anfälle aller Art am Jahresende

Stuttgart, 2. Jan. Am Samstag erfolgte in der Feilbrunnstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnzug des Linie 5, einem Lastkraftwagen und einem Personenzug. Dabei wurden sämtliche Fahrzeuge stark beschädigt. Zwei Personen zogen sich leichte Verletzungen zu. Nachmittags fuhr vor einem Gebäude der Neckarstraße ein Personenzug gegen einen unbeleuchteten Handwagen. Der Lenker des Handwagens zog sich dabei linksseitig einen komplizierten Unterschenkelbruch zu.

In der Tübingenstraße erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Personenzug und einem Lastkraftwagen. In einem Hause der Ehingerstraße in Stuttgart-Heidesheim war auf der Bühne eine Wasserleitungsoverschaltung in Brand geraten. Bis zum Eintreffen der Feuerwehren hatten Hausbewohner den Brand, der dadurch entstanden war, daß beim Auslaufen der eingestromten Wasserleitung die Holzverschaltung Feuer gefangen hatte, bereits gelöscht. Am Silvesterabend wurde in der Neckarstraße ein 54-jähriger Mann, der auf noch nicht gelöster Weise mitten auf der Straße zu Fall kam, von einem Straßenbahnzug angefahren. Er erlitt mehrfache Verletzungen, an deren Folgen er kurz nach seiner Einlieferung in ein Krankenhaus gestorben ist.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Lauf in Altenteig. Vert.: Ludwig Lauf. Druck und Verlag: Buchdruckerei Lauf, Altenteig. — Jurzeit Preisliste 3 gültig.

Bekanntmachung

1. Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die Zeit vom 15. Januar bis 11. Februar 1940 erfolgt für Zelle 01 am kommenden Donnerstag ab 14 Uhr, für Zelle 02 am kommenden Freitag ab 12.30 Uhr, für Zelle 03 am kommenden Freitag ab 16 Uhr, bioweise mit je $\frac{1}{2}$ Stunde Abstand.
2. Die Ausgabe der Reichsverbilligungscheine für Margarine u. m. erfolgt in derselben Zeit in Zimmer 11. Altenteig-Stadt, 2. Jan. 1940. Der Bürgermeister.

Erfassung der Wehrpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1908 und 1909

Unter Bezugnahme und das Ausschreiben des Herrn Landrat vom 5. Dezember 1939 in der Schwarzwälder Tageszeitung Nr. 235, werden alle wehrpflichtigen Deutschen der Geburtsjahrgänge 1908 und 1909 aufgefordert, sich bei der hiesigen polizeilichen Meldebehörde Zimmer 9 persönlich zur Anlegung des Wehrstammblasses bis spätestens den 6. Januar 1940 zu melden. Auf den Anschlag am Rathaus wird hingewiesen. Altenteig-Stadt, 2. Jan. 1940. Der Bürgermeister.

Betr. weiblichen Arbeitsdienst

Unter Bezugnahme auf das Ausschreiben des Herrn Landrat vom 5. Oktober 1939 in der Schwarzwälder Tageszeitung Nr. 233, haben sich die Gestellungspflichtigen der Geburtsjahrgänge 1920 und 1921, auch die bis jetzt schon gemeldeten, bis spätestens Samstag, den 6. Januar 1940 auf dem Rathaus Zimmer 9 persönlich zu melden. Näheres siehe Anschlag am Rathaus. Altenteig-Stadt, 2. Jan. 1940. Der Bürgermeister.

**Altenteig-Dorf
Dankagung**

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

Fritz Kern

sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir für die trostreichen Worte des Herrn Pfarzer Kner, dem Singchor für den erhebenden Gesang, für die vielen Blumen Spenden und die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Die Gattin: Anna Kern.



Die Beerdigung des
gestorbenen Hauptfeldwebels

Otto Stüdel

findet nicht von der Kapelle im Waldriedhof, sondern vom Trauerhause aus statt. Abmarsch am Trauerhause 15 Uhr.

Jüngeres ordentliches

Mädchen

per sofort für den Haushalt gesucht

Lulise Kentschler

Wollspinnerei

Nagold

Zu kaufen gesucht gebraucht, guterhaltene, elektr.

Futter-schneidmaschine

mit Motor, ev. auch einzeln. Angebote an die Geschäftsf.

Heidelberg, den 1. Jan. 1940.

Dankagung

Für alle Liebe, die mir während der langen Krankheit und dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Friederike Weber

(geb. Seitz)

erfahren dürfen, sagen wir allen herzlichsten Dank, besonders für die trostreichen Worte des Herrn Pfarzers, sowie dem Singchor und ihrem Dirigenten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Altenteig

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die mir beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters

Christian Burghard
Kaufmann

erfahren dürfen, sagen wir herzlichsten Dank. Besonders danken wir für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarzers, den erhebenden Gesang des Liederkranzes und für die Kranzniederlegung und den kameradschaftlichen Nachruf der Kameradschaft, sowie für die vielen Kranzspenden und Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Die tieftrauernde Gattin: Anna Burghard mit Kindern.

Rundfunkprogramm des Reichsenders Stuttgart

Donnerstag, 4. Jan.: 6.00 Morgenlied, Nachrichten; 6.10 Sonntag (Stiller); 6.30 Aus Köln: Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 7.50 Für dich daheim; 8.00 Gymnastik II (Stiller); 11.30 Volksmusik und Bauernkalender; 12.00 Mittagskonzert; 12.30 Nachrichten; 12.40 Mittagskonzert (Fortsetzung); 14.00 Nachrichten; 14.15 Musikalisches Rätsel; 15.30 Zur Unterhaltung; 16.00 Nachmittagskonzert; 17.00 Nachrichten; 17.15 „Wilhelm Hauff“; 18.00 Aus Zeit und Leben; 18.25 Konzert mit deutscher und französischer Musik; 19.15 Zum Jahresabend; 19.45 Vom Deutschlandender: Volkliche Zeitungs- und Rundfunkschau; 20.00 Nachrichten; 20.15 Abendkonzert; 22.00 Nachrichten.

Anzeigen

bringen Leben ins Geschäft!

Egenhausen

Verkaufe wegen Einderung ein Paar



Schaff-Stiere

Hermann Welker

Eine 38 Wochen trüchtige



Kalbin

verkauft

Johs. Hanfelmann
Spielberg

